

Inklusionstagebuch

Beitrag von „rotherstein“ vom 17. August 2012 19:33

Heute die erste "Inklusionskonferenz" nette 2 Kollegen mit denen ich da mit 8 Wochenstunden für 3 Kinder in 2 Klassen an 3 verschiedenen Tagen arbeiten werde.

Wieder neue Vorgaben seitens des Schulamtes:

Wir Förderschullehrer L sind für Kinder mit den Förderschwerpunkten L und GE zuständig, falls nur ein Förderschwerpunkt diagnostiziert wurde. Pro SS gibt es momentan, unabhängig vom Förderschwerpunkt 2,5 Wochenstunden. Wohlgernekt auch für mein GE Kind. Für die anderen Förderschwerpunkte sind die jeweiligen Kollgen der Förderschule zuständig, in die das Kind sonst eingeschult worden wäre. Dann gibt es für die Kinder die entsprechend höhere Zahl der Förderstunden. Dafür sollen (es gibt sie noch nicht) Kolleginnen und Kollegen aus weit entfernten Orten auf Reisen gehen, derweil werden alle Förderkinder munter am Mittwoch in der Regelschule erscheinen. Die personelle Situation wird immer katastrophaler und grotesker. Nun müssen im kommenden Schuljahr 8 Sonderschullehrer unserer Schule in zum Teil bis zu 25km entfernte Regelschulen reisen, während unsere Förderkinder in der ja noch existierenden Förderschule im zunehmenden Maßen von Seiteneinsteigern unterrichtet werden, von deren Qualifikation wir so gut wie nichts wissen und unsere Klassen teil größer sind (bis 19 SS) als die in den Inklusionsschulen. Zudem wurden Kollegen kurzfristig in den Sommerferien abgeordnet, die eine Entlassklasse als Klassenlehrer zu versorgen haben. Erfahrungsgemäß eine ausgesprochen arbeitsaufwändige Tätigkeit, bei der man unendlich viele "Systemstunden" hat, wenn man seinen Job ernst nimmt. Der vorhergesagte dramatische Rückgang unserer Schülerzahlen an der Förderschule hat sich nicht bewahrheitet. Unsere Schülerzahlen haben sich nur geringfügig nach unten bewegt. Zudem so langsam die Rückschulungswelle wieder einsetzt, nachdem die Eltern, außer vieler schönen Worte keine Förderung ihres Kindes in der Regelschule erfahren haben. Nun werden wir einen noch größeren Spagat leisten, um unseren Förderkindern bei diesen unzumutablen Bedingungen eine optimal Förderung zu kommen zu lassen. Es geht ja schließlich, um uns anvertraute Kinder.

Selbstverständlich kann ich mir einen gemeinsamen Unterricht von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf bei einer durchgehenden Doppelbesetzung im Regelschulsystem vorstellen. Leider spricht die Realität (s.o.) eine völlig andere Sprache. Unter den gegebenen Bedingungen, so meine berechtigte Befürchtung, werden meine Bemühungen nichts bewirken. Übrigens ist die Aussicht auf neue Sonderschullehrer ausgesprochen gering, weil der NC (Dortmund, Köln) erneut im Einserbereich liegt.

Ausgesprochen aussichtslos erscheint mit die gemeinsame Beschulung von Kindern mit geistigen Behinderungen. Für diese Kinder kann ich jetzigen Schulsystem nichts tun. Traurig nur, dass sie im Sek.1 erfahrungsgemäß immer mehr vereinsamen. An dem Sprichwort "Unter den Blinden ist der Einäugige König" ist wirklich was dran. Kinder mit anderen Behinderungen, bei denen die kognitiven Voraussetzungen zum Erlernen der Kulturtechniken gegeben sind,

Können und werden auch schon selbstverständlich (vorausgesetzt, dass die erforderlichen Rahmenbedingungen gegeben sind) inklusiv unterrichtet werden. Wunder vollbringen können wir auch nicht. 😐